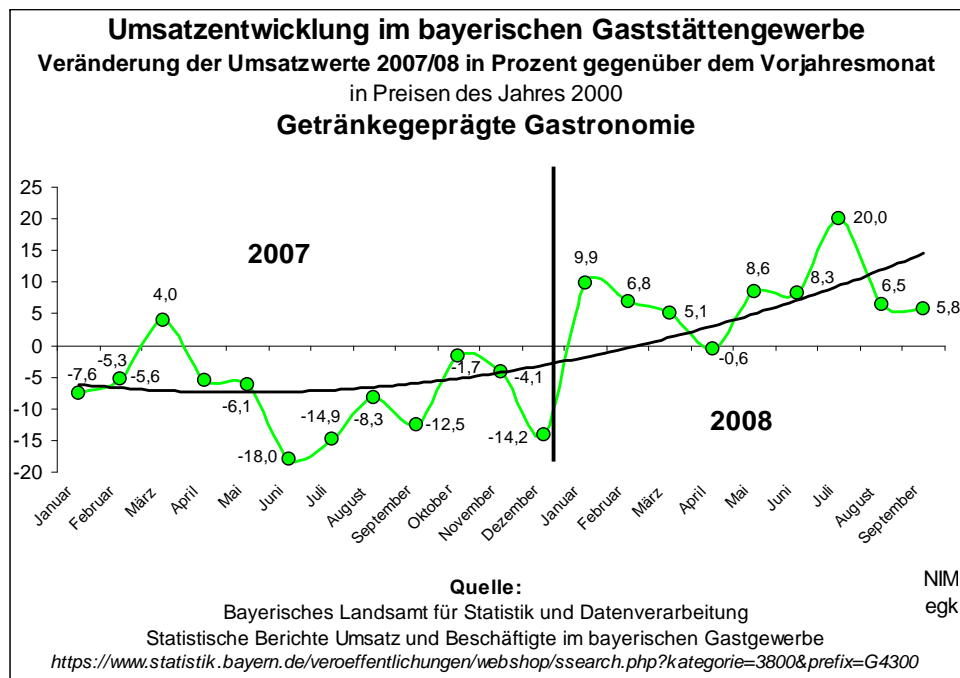


## Riesiger Umsatzzuwachs in Bayerns Kneipen

### Gesetzlicher Nichtraucherschutz Konjunkturprogramm für die Gaststätten

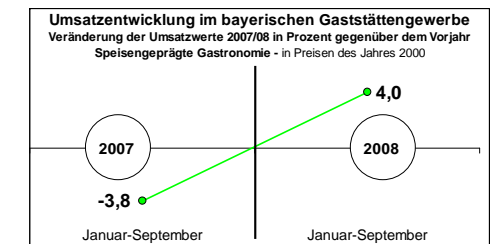
Die bayerische Variante des Nichtraucherschutzes in Gaststätten hat sich als Erfolgsmodell erwiesen – und das trotz gewisser Schwächen, die jedoch ▶



keinen nennenswerten Einfluss auf das Gesamtergebnis hatten. Ganz im Gegensatz zu den in der Öffentlichkeit beklagten Umsatzverlusten der getränkegeprägten Gastronomie – hiermit sind die Schankwirtschaften, Diskotheken und Tanzlokale sowie die sonstige getränkegeprägte Gastronomie gemeint – fallen die von neutraler Stelle ermittelten Umsatzzahlen aus. Bei der repräsentativen Stichprobe des Bayerischen Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung werden acht Prozent der Betriebe mit einem Jahresumsatz von 50.000 Euro und mehr befragt; dieses Resultat wird dann "methodisch einwandfrei hochgerechnet". Halbjahres- und Ganzjahresumsätze sind besonders aussagekräftig, weil sie monatliche Sonderbewegungen ausgleichen.

April; Pfingstferien: 2008 voll im Mai, 2007 größtenteils im Juni; Beginn der Sommerferien 2007 am 30. Juli, 2008 am 4. August) geprägt sind und nicht von der Zunahme der Raucherclubs. Ganz abgesehen davon: Ohne neu gewonnene Gäste würden die Veränderungsraten weiterhin im negativen Bereich liegen.

Da der Nichtraucherschutz in der speisegeprägten Gastronomie (Restaurants mit herkömmlicher oder Selbstbedienung, Cafés, Eissalons, Imbissstuben) in den letzten Jahren schon eine gewisse Verbesserung erfahren hat, sind die Umsatzzuwächse mit 4,0 Prozent wohl etwas geringer ausgefallen als in der getränkegeprägten Gastronomie.



Dass sich die Raucherclubs in Bayern nicht gravierend auf die Umsatzentwicklung ausgewirkt haben, zeigen die monatlichen Veränderungsraten. Diese müssten am Anfang des Jahres 2008 erheblich im Minus liegen und sich später besser entwickeln. Das jedoch bestätigen die bayerischen Daten nicht. Vielmehr zeigen diese noch nicht kalenderbereinigten Daten nur Abweichungen vom Trend, die von Wettereinflüssen (2008: kühl und feucht im März und im April; 2007: warm und sonnig im März und April) und auf verschiedene Monate fallenden Ferienzeiten (Osterferien: 2008 voll im März, 2007 voll im

Besonders auffallend ist, dass die enormen Umsatzsteigerungen in Bayern in einem Halbjahr erfolgt sind, in dem das reale Wirtschaftswachstum (Sozialprodukt) gegenüber dem Vorhalbjahr um rund einen Prozentpunkt geringer ausgefallen ist (1,8 Prozent statt 2,9 Prozent im ersten und 1,7 Prozent statt 2,5 Prozent im zweiten Quartal).

Wetterdaten aus Waldthurn/Oberpfalz				
	März		April	
	2007	2008	2007	2008
Durchschnittstemperatur in Grad Celsius	4,23	1,99	11,21	7,10
Niederschlagstage	12	22	4	18

## Mitgliederversammlung 2009

Die nächste ordentliche Mitgliederversammlung der Nichtraucher-Initiative Deutschland findet statt am

**25. April 2009 um 14 Uhr in Frankfurt am Main**

Am Tag darauf (Sonntag) treffen sich die Nichtraucher-Initiativen zu ihrem traditionellen Informations- und Erfahrungsaustausch von 9 bis 13 Uhr am selben Ort.

### Tagesordnung

1. Bericht des Vorstands
2. Bericht der Rechnungsprüfer
3. Diskussion und Entlastung des Vorstands
4. Diskussion künftiger Strategien
5. Verschiedenes

Anträge zur Tagesordnung können wie gewohnt zu Beginn der Mitgliederversammlung gestellt werden.

### Tagungshaus

#### Hotel Alexander am Zoo

Waldschmidtstr. 59-61  
60316 Frankfurt am Main  
☎ 069 94960-0 📠 030 94960-720  
info@alexanderamzoo.de  
www.alexanderamzoo.de

Das Hotel bietet Übernachtung und



Frühstück in Standardzimmern zu **73 €** bei **Einzelbelegung** und **93 €** bei **Doppelbelegung** an. Wer im Hotel zu diesen Preisen übernachten will, reserviert das Zimmer bis 15. Februar 2009 unter dem Stichwort **NID**.

**Anreise mit der Bahn:** Vom Hauptbahnhof mit der **U 4** Richtung Seckbacher Landstrasse oder mit der **U 5** Richtung Preungesheim, jeweils bis zur **Konstabler Wache** (dritte Haltestelle); dann umsteigen in die **U 7** Richtung Enkheim und aussteigen an der **Habsburgerallee** (zweite Haltestelle), Ausgang Waldschmidtstraße.

**Anreise mit dem Auto:** Auf der **A 661** bis **Frankfurt-Ost**, dann Richtung **Bornheim** und über die Wittelsbacherallee zur Waldschmidtstraße (Umweltzone – Feinstaubplakette erforderlich).

## Nordrhein-Westfalen und Bayern im Vergleich

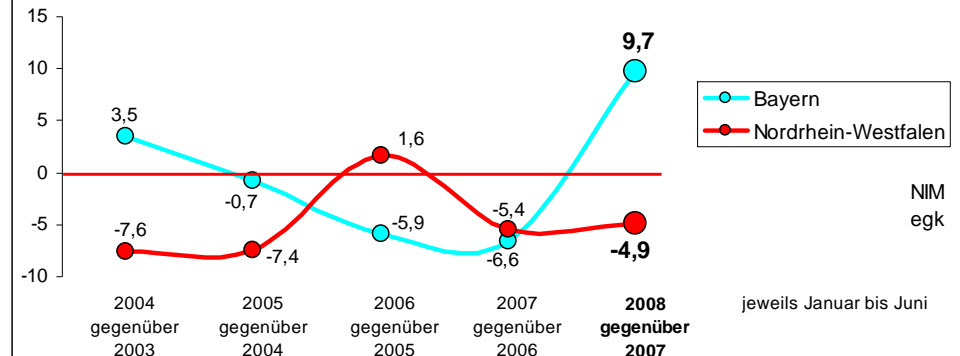
In Bayern begann der Schutz vor den Gesundheitsgefahren des Passivrauchens in Gaststätten bereits am 1. Januar 2008, in Nordrhein-Westfalen erst am 1. Juli 2008, also ein halbes Jahr später. Die beiden bevölkerungsreichsten Bundesländer bieten daher hervorragende Vergleichsmöglichkeiten. Statt den negativen Trend der letzten Jahre fortzusetzen, ja sogar zu verstärken, wie eine nicht kleine Zahl von Gastwirten befürchtete, kam es völlig anders. Der Umsatz in Bayern stieg so stark wie noch nie seit Ende der 90er Jahre (frühere Daten liegen nicht vor).

Hätte die positive Entwicklung in Bayern konjunkturelle oder andere auf das gesamte Bundesgebiet ausstrahlende Ursachen, dann müsste dies auch Effekte auf den Umsatz des Gaststättengewerbes in Nordrhein-Westfalen ha-

ben. Doch der einzige erkennbare Unterschied für die ungleiche Entwicklung ist die rechtliche Situation beim Nichtraucherschutz. Dass der Umsatz in Nordrhein-Westfalen 2006 kurzzeitig im geringen Plusbereich lag, ist einzig auf die Fußball-Weltmeisterschaft zurückzuführen, die ebenso wie in den meisten anderen Bundesländern viele Menschen dazu bewegt hat, die Stadien aufzusuchen und ihr Einkommen für Getränke auszugeben. Dafür spricht auch, dass der Umsatz bei der speisengeprägten Gastronomie in Nordrhein-Westfalen 2006 mit einem Minus von 7,7 Prozent gegenüber dem Vorjahr erheblich unter dem Durchschnitt lag. Wer – auch angesichts des sommerlichen fußballfreundlichen Wetters – mehr Geld für Getränke ausgibt, hat weniger Zahlungsmittel für Speisen übrig. ▶

### Umsatzentwicklung bei der getränkegeprägten Gastronomie in Bayern und Nordrhein-Westfalen

Veränderung der Umsatzwerte in Prozent gegenüber dem Vorjahreshalbjahr in Preisen des Jahres 2000



Quelle:

Statistische Landesämter in Bayern und Nordrhein-Westfalen  
<https://www.statistik.bayern.de/veroeffentlichungen/webshop/sssearch.php?kategorie=3800&prefix=G4300>  
<https://webshop.lids.nrw.de/webshop/sssearch.php?kategorie=2200&prefix=G439>

NIM  
egk

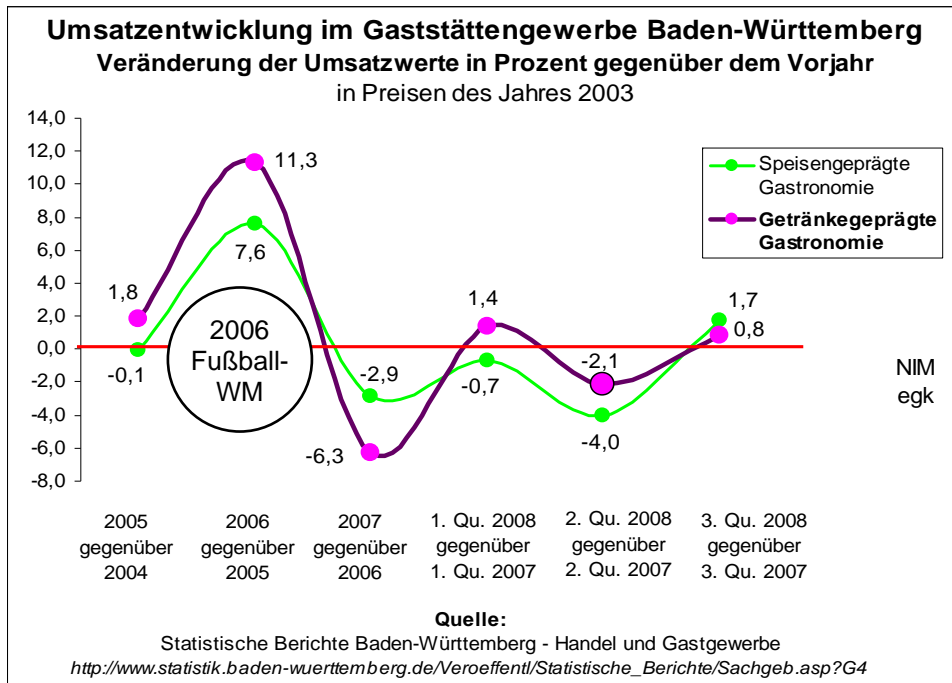
jeweils Januar bis Juni

## Wie entwickelte sich der Umsatz in den anderen Bundesländern?

Während sich der Gesetzgeber in Bayern für die situationsbezogene Regelung (Rauchverbot in Abhängigkeit von der so genannten öffentlichen Zugänglichkeit) entschieden hat, gilt in allen anderen Bundesländern die raumbezogene Lösung: Rauchverbot in Ein-Raum-Gaststätten, Möglichkeit zur Einrichtung eines Rauchraums in Mehr-Raum-Gaststätten. Dies hat in der Praxis dazu geführt, dass ein Teil der Raucher zu den Mehr-Raum-Gaststätten mit Rauchraum gewechselt ist. Dieses Ausweichverhalten führte zu einem Umsatzrückgang in manchen Ein-Raum-Gaststätten. Das Bundesverfassungsgericht hat diese raumbezogene Regelung des Nichtraucherschutzes als Verstoß gegen den

Gleichheitsgrundsatz angesehen und für verfassungswidrig erklärt.

Eigentlich müssten die Umsätze in den Mehr-Raum-Gaststätten mit Rauchraum stark gestiegen sein. Warum ist dies nicht der Fall? Entscheidend dürfte sein, dass die Nichtraucher durch eine halbherzige Lösung (Gestank aus dem Rauchraum) nicht in größerem Umfang hinzugewonnen werden konnten und die Rauchraum-Gäste weniger mit umsatzträchtigen Speisewünschen, sondern mit umsatzschwachen Getränkewünschen gegläntzt haben. Die Ein-Raum-Gaststätten konnten einen Teil der durch abwandernde Raucher eingetretenen Umsatzrückgänge durch neue nichtrauchende Gäste auffan-

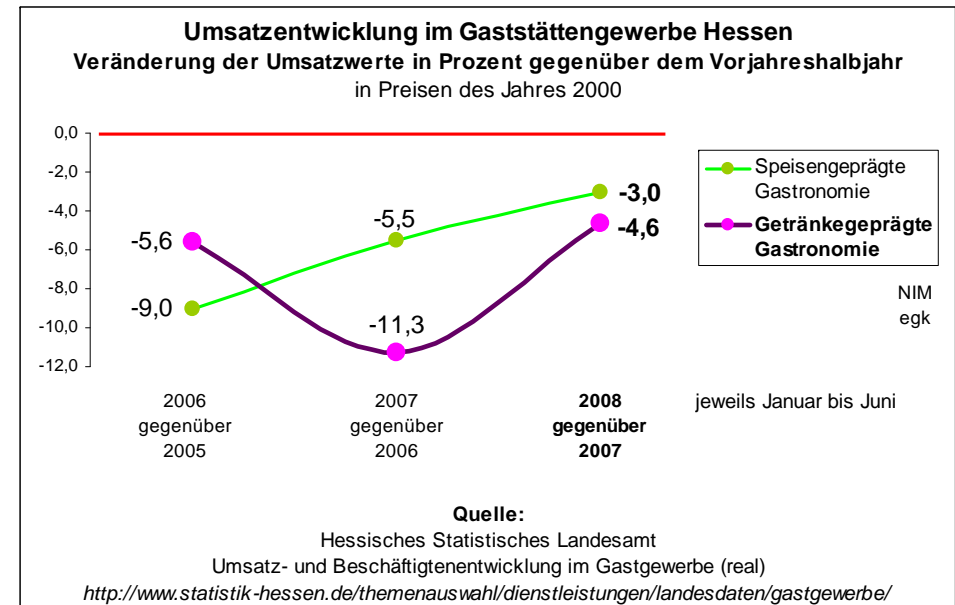


gen; zu einer markanten Umsatzsteigerung reichte es allerdings nicht. Wie die Daten von Baden-Württemberg und die von Hessen (Nichtraucherschutz in Gaststätten seit 1. Oktober 2007) zeigen, **wirkten sich die Nichtraucherschutz-Gesetze in den Bundesländern mit raumbezogener Regelung auf den Umsatz des Gaststättengewerbes auf keinen Fall negativ, allerdings auch nicht stärker positiv aus.** Offensichtlich führt nur ein Nichtraucherschutz ohne Ausnahme zur Aktivierung des Umsatzpotenzials der Nichtraucher. Letztere verfügen der Marktforschung zufolge im Durchschnitt über mehr Einkommen, das sie zudem nicht "mit der Zigarette teilen" müssen.

amtes (Seite 7) belegen, dass die Nichtraucherschutzgesetze zu einer Verbesserung im Sinne einer Verringerung der jahrelangen Umsatzrückgänge beim Gaststättengewerbe geführt haben. Mit Ausnahme von 2006, dem Jahr der Fußball-Weltmeisterschaft, nahmen die Umsätze in der getränk geprägten Gastronomie seit Einführung des Euro 2002 jedes Jahr um über 5 Prozent ab. Eine beginnende Trendwende ist im Ansatz erst 2008 erkennbar. Ein richtiger Durchbruch kann aber erst gelingen, wenn Regelungen gelten, die einen Schutz vor der Gesundheitsschädigung durch Passivrauchen ohne Ausnahmen beinhalten.

Die Daten des Statistischen Bundes-

Man muss keine prophetischen Gaben besitzen, um mit großer Sicherheit ▶



Wie in Bayern hatte auch in Hessen die Fußball-Weltmeisterschaft keinen größeren Einfluss auf den Umsatz des Gaststättengewerbes. Dagegen verringerten sich die Umsatzminderungen im ersten Halbjahr 2008 nach Einführung des Nichtraucherschutzes in Gaststätten deutlich. Zu Umsatzsteigerungen wie in Bayern kam es jedoch nicht.

vorhersagen zu können, dass die in den Bundesländern geplante Verschlechterung der bestehenden Schutzregelungen einen erheblichen Teil der Nichtraucher verunsichern und davon abhalten wird, ihr Geld zur Befriedigung gastronomischer Bedürfnisse in mit Giftstoffen belasteter Luft auszugeben. Die angekündigte und in Teil-

len der Wirtschaft schon spürbare wirtschaftliche Rezession im Gefolge der Finanzkrise wird erst recht zur Existenzvernichtung vieler Gaststätten führen, wenn die Politiker auf das Geschrei eines kleinen Teils nicht lernfähiger, kurzsichtiger Gastwirte setzen statt auf Vernunft.

*Ernst-Günther Krause*

### Statistisches Bundesamt - Monaterhebung im Gastgewerbe

Umsatz real - Veränderungsraten (zur Vorjahresperiode)

#### WZ-553 Speisengeprägte Gastronomie

Jahr	Jan	Feb	Mrz	Apr	Mai	Jun	Jul	Aug	Sep	Okt	Nov	Dez	1. Qu.	2. Qu.	3. Qu.	4. Qu.	1. Hj	2. Hj	Jahr
2000	-3,1	1,3	-2,7	0,4	-5,0	2,2	-4,1	-3,3	-2,7	-3,2	-4,4	-2,6	-1,6	-0,9	-3,4	-3,4	-1,2	-3,4	-2,3
2001	-3,3	-3,5	-1,3	-3,9	0,2	-1,3	0,9	1,6	-3,9	0,9	1,5	0,8	-2,7	-1,6	-0,4	1,0	-2,1	0,3	-0,9
2002	-4,8	-7,4	-3,2	-8,1	-7,8	-11,2	-11,1	-10,7	-8,4	-14,7	-14,1	-15,3	-5,1	-9,0	-10,1	-14,7	-7,2	-12,3	-9,9
2003	-9,5	-8,0	-9,8	-8,7	-8,5	-6,1	-6,4	-5,8	-6,8	-4,8	-3,1	-3,6	-9,1	-7,8	-6,3	-3,9	-8,4	-5,2	-6,8
2004	-4,0	-1,3	-8,2	-2,2	-4,8	-3,3	-4,5	-6,0	-4,1	-2,4	-4,8	-3,7	-4,6	-5,2	-4,9	-3,6	-4,9	-4,3	-4,6
2005	-2,4	-9,2	-1,1	-4,2	-3,3	-0,9	-0,2	-2,7	-0,4	-0,7	-3,3	-2,0	-4,2	-2,8	-1,1	-2,0	-3,4	-1,5	-2,5
2006	-4,0	-1,4	-6,2	-0,7	-3,4	-0,5	-1,2	-2,9	-0,3	-2,7	-0,5	0,8	-4,0	-1,6	-1,5	-0,8	-2,7	-1,1	-1,9
2007	-4,9	-2,9	1,2	-1,5	-3,9	-3,9	-6,8	-3,5	-7,7	-5,8	-3,8	-5,5	-2,1	-3,1	-6,0	-5,1	-2,7	-5,6	-4,2
2008	-1,9	2,3	-3,0	-8,8	1,5	-4,0	2,0	0,1	-3,6				-0,9	-3,7	-1,8		-2,4	-1,8	-2,2

#### WZ-554 Getränkegeprägte Gastronomie

Jahr	Jan	Feb	Mrz	Apr	Mai	Jun	Jul	Aug	Sep	Okt	Nov	Dez	1. Qu.	2. Qu.	3. Qu.	4. Qu.	1. Hj	2. Hj	Jahr
2000	-8,9	-7,8	-1,8	-4,5	-8,7	0,8	-7,2	-2,4	-3,6	-4,7	-6,5	-1,7	-6,1	-4,3	-4,4	-4,2	-5,2	-4,3	-4,8
2001	1,2	5,5	4,6	0,0	4,8	1,4	1,2	4,9	0,6	4,9	8,6	6,2	3,8	2,1	2,2	6,5	2,9	4,4	3,6
2002	-2,4	-6,7	-5,2	-6,4	-4,8	-6,5	-8,4	-8,2	-8,6	-8,8	-9,6	-11,6	-4,7	-5,9	-8,4	-10,0	-5,3	-9,3	-7,3
2003	-9,5	-9,9	-10,0	-6,9	-7,7	-6,7	-4,4	-5,6	-4,4	-6,3	-8,1	-8,6	-9,8	-7,1	-4,8	-7,7	-8,4	-6,3	-7,3
2004	-4,0	-3,1	-9,9	-5,5	-6,1	-9,4	-2,9	-8,9	-8,3	-6,9	-8,3	-5,2	-5,8	-7,0	-6,7	-6,7	-6,4	-6,7	-6,6
2005	-7,1	-9,4	-3,3	-5,4	-6,3	-6,9	-4,8	-3,4	-3,0	-5,0	-7,6	-2,6	-6,6	-6,2	-3,8	-4,9	-6,4	-4,3	-5,4
2006	-4,9	-0,4	-4,2	-1,2	-4,3	5,0	-4,4	-4,6	0,2	-3,0	0,0	1,6	-3,2	-0,3	-2,9	-0,4	-1,7	-1,7	-1,7
2007	-9,5	-7,0	-3,7	-6,9	-6,2	-11,0	-10,1	-3,6	-11,8	-7,0	-6,5	-9,3	-6,7	-8,1	-8,5	-7,7	-7,4	-8,1	-7,8
2008	-4,6	-1,1	-5,3	-6,7	1,1	-6,3	-2,7	-2,5	-3,8				-3,7	-3,9	-3,0		-3,8	-3,0	-3,5

## NID-Appell an alle Landtagsabgeordneten

Anfang Dezember 2008 informierte NID-Präsidentin Prof. Dr. Ingeborg Aßmann alle rund 1 800 Landtagsabgeordnete per Brief mit vier Anlagen über die tatsächliche Umsatzentwicklung beim Gaststättengewerbe und forderte sie auf, das vom Bundesverfassungsgericht für verfassungsgemäß gehaltene unbeschränkte Rauchverbot im Sinne eines Nichtraucherschutzes ohne Ausnahmen in Gesetze zu kleiden. Vorschlag für den Gesetzestext:

**Rauchen in Gaststätten ist grundsätzlich verboten. Abweichend von**

**Satz 1 kann ein Raum oder eine Kabine ausschließlich zum Rauchen (keine Einnahme von Speisen und Getränken) bereitgestellt werden, wenn Raum und Kabine so beschaffen sind, dass kein Tabakrauch nach außen dringen kann.**

Diese Regelung hat sich – so Nicolas Villain vom *Comité national contre le tabagisme* auf der 6. Deutschen Konferenz für Tabakkontrolle (3./4. Dezember 2008 in Heidelberg) – in Frankreich sehr bewährt; dort gilt das Rauchverbot in Gaststätten seit 1. Januar 2008.

## Einheitlicher Schutz nur durch Bundesgesetz

Dass die sechzehn Bundesländer keinen einheitlichen Schutz vor den Gesundheitsgefahren des Passivrauchens zustande bringen, war zu erwarten. Der nun vorhandene Flickenteppich stärkt jene Politiker, die den Nichtraucherschutz über die unbestrittene Bundeskompetenz beim Arbeitsschutz regeln wollen. Die Grünen-Fraktion mit ihren Vorsitzenden Renate Künast und Fritz Kuhn hat am 24. September einen Gesetzentwurf "zur Verankerung eines umfassenden Schutzes vor Passivrauchen im Arbeitsschutzgesetz" eingereicht. In der Begründung des Antrags heißt es:

"Im Arbeitsschutzrecht fehlen klare Regelungen in Form eines gesetzlichen Rauchverbotes. Die bestehenden Regelungen in § 5 der Arbeitsstättenverordnung entsprechen nicht den Anforderungen eines umfassenden Gesundheitsschutzes. Dort wird es der Entscheidung der Arbeitgeber überlassen, ein allgemeines oder auf einzelne Bereiche der Arbeitsstätte beschränktes Rauchverbot zu erlassen. Ebenso existieren Ausnahmen, dass in Arbeitstätten mit Publikumsverkehr der Arbeitgeber Schutzmaßnahmen für nicht rauchende Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen nur dann treffen muss, wenn die Natur des Betriebes und die Art der Beschäftigung es zulassen. Die bestehende Regelung begründet die Gefahr, dass in der Praxis Beschäftigte einen umfassenden Schutz vor den Gefahren des Passivrauchens am Arbeitsplatz erst einklagen müssen."

Nur durch ein Rauchverbot analog den Regelungen für öffentliche Gebäude

könne dem Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz der notwendige hohe Rang eingeräumt, begründen die Grünen ihren Lösungsvorschlag. Sie wollen in das Arbeitsschutzgesetz einen Paragraphen 9a Rauchverbot mit folgendem Wortlaut einfügen:

(1) In umschlossenen Räumen von Arbeitsstätten ist das Rauchen verboten.

(2) Ausnahmen können für abgetrennte Räume zugelassen werden, wenn sie rauchenden Beschäftigten ausschließlich zum Zweck des Rauchens zugewiesen sind und durch technische Sicherungen ausgeschlossen ist, dass von diesen Räumen eine Belastung mit Schadstoffen in den übrigen Bereichen der Arbeitsstätte ausgeht.

(3) Der Arbeitgeber / die Arbeitgeberin oder der Dienstherr / die Dienstherrin hat für die Einhaltung des Rauchverbotes zu sorgen. Im Fall der Einrichtung von Räumen für rauchende Beschäftigte hat er/sie dafür zu sorgen, dass die Vorgaben des Absatzes 2 eingehalten werden. Der Arbeitgeber / die Arbeitgeberin oder der Dienstherr / die Dienstherrin darf Beschäftigte nicht verpflichten, Räume im Sinne des Absatzes 2 zu betreten."

Es ist zu erwarten, dass dieser Gesetzentwurf von den Regierungsparteien zumindest mehrheitlich abgelehnt wird u.a. mit der Begründung, dass das Gesetzgebungsverfahren nicht vor Ende der Legislaturperiode abgeschlossen werden könne. Nach der Bundestagswahl im September – so der SPD-Abgeordnete Lothar Binding bei der Tabakkontroll-Konferenz in Heidelberg – werde das Thema aber erneut aufgegriffen, um eine einheitliche und wirksame Regelung herbeizuführen.

## Die Freiheit zu wählen

Die Standardantwort der neuen bayerischen Staatsregierung auf die Proteste von Bürgern gegen die von CSU und FDP vereinbarte Verschlechterung des Nichtraucherschutzes in Bayern nahm Johannes Klein, Mitglied der Nichtraucher-Initiative München, zum Anlass für folgende Erwiderung:

"Ich darf Sie darauf aufmerksam machen, dass BürgerInnen, die in einer ihnen fremden Gegend unterwegs sind, wohl kaum ihren Aufenthalt frei wählen können – ganz egal, ob sie gerade ihre Freizeit genießen oder unter Zeitdruck ihre Arbeit verrichten müssen.

Offensichtlich bedeutet der Staatsregierung und den sie tragenden Parteien der Schutz der Beschäftigten überhaupt nichts. Die können ruhig zugrunde gehen – sind doch selbst dran schuld, dass sie sich einen so gefährlichen Beruf erwählt haben. Wenn sie wegen gesundheitlicher Probleme kei-

nen Tabakrauch als Ex- oder Nie-Raucher vertragen: Pech gehabt. Wir haben doch sowieso genügend Arbeitslose, da fallen die passivrauchgeschädigten KellnerInnen nicht auf. Und sterben müssen wir alle. Ein paar Jahre früher oder später – wen juckt das schon? Die CSU und die FDP jedenfalls nicht.

Ich weiß jedenfalls heute schon, wer meine Stimme bei der Europawahl keinesfalls bekommt."

Neben der Europawahl am 7. Juni und der Bundestagswahl am 27. September finden 2009 auch mehrere Landtagswahlen statt. Hier die voraussichtlichen Termine:

Hessen	18. Januar
Saarland	30. August
Sachsen	30. August
Thüringen	30. August
Brandenburg	27. September

## Europawahl 2009

Bei Europawahlen müssen Parteien bundesweit mindestens fünf Prozent aller gültigen Stimmen erhalten, um Abgeordnete ins Europäische Parlament entsenden zu können. Bei der letzten Wahl 2004 war das für die CSU kein Problem: Sie erreichte in Bayern 57,4 Prozent, das waren rund acht Prozent aller in ganz Deutschland abgegebenen Stimmen.



2008 stimmten jedoch nur noch 43,4 Prozent der WählerInnen für die CSU. Das Ergebnis: Bei einer ähnlichen Wahlbeteiligung wie bei der Europawahl 2004 müsste die CSU rund 35 Prozent der bayerischen Stimmen erhalten, um die bundesweite Fünf-Prozent-Klausel zu schaffen. Damit liegt die CSU nur noch rund acht Prozentpunkte über der Stimmenzahl, die zum Wiedereinzug ins Europaparlament erforderlich ist.

Bei der bayerischen Landtagswahl

## Seehofers Erbe



Gesetzlich erlaubt: Beleuchteter Marlboro-Cowboy, gegenüber beleuchtete Spielzeueisenbahn – eine ideale Voraussetzung zur Gewinnung neuer Drogenkonsumenten. Verantwortlich: Ex-Verbraucherschutzminister Horst Seehofer. Dieser ließ nach Vorgabe der EU nur die mobile Tabakwerbung verbieten, nicht jedoch die stationäre.



## Babyhilfe fordert Rauchverbot auf Spielplätzen

Die Babyhilfe Deutschland e.V. hat ein striktes Rauchverbot auf Spielplätzen gefordert. Am 4. Dezember begann der in Dresden ansässige Verein eine entsprechende Kampagne, in die auch die Weltgesundheitsorganisation eingebunden ist. Die Leipziger Volkszeitung veröffentlichte am selben Tag ein dpa-Interview mit Prof. Dr. Ekkehard Paditz, dem Vorsitzenden der Babyhilfe Deutschland:

### Was genau geschieht bei einer Tabakvergiftung bei Kindern?

Paditz: Tabakvergiftungen bei Kindern haben bisher den zweiten Platz nach Vergiftungen durch Medikamente eingenommen. In Japan liegen sie aktuell sogar auf Rang 1. Babys und Kleinkinder sind neugierig und stecken fast alles in den Mund. Sie können noch nicht unterscheiden, ob etwas für sie gefährlich werden kann oder nicht. Deshalb werden herumliegende Zigaretten, Zigarettenkippen oder andere Tabakprodukte gekaut, wieder ausgespuckt oder auch verschluckt. Das gefährliche Nikotin wird schon in der Mundhöhle in den Blutkreislauf resorbiert. Der saure Magensaft vermindert die Aufnahme des Nikotins zwar etwas. Im Darm wird es dann aber wieder zügig ins Blut aufgenommen.

### Was macht diese Vergiftungen so gefährlich?

Paditz: Kinder, die mehr als eine Zigarette oder mehr als drei Kippen aufge-

nommen haben, entwickeln in vier von fünf Fällen binnen 20 bis 30 Minuten deutliche Symptome wie zum Beispiel Erbrechen, Bauchschmerzen und vermehrter Speichelfluss. Auch lebensbedrohliche Situationen mit Bewusstseinsstörungen, Hemmung der Atmung und Herzrhythmusstörungen sind beobachtet worden, sodass eine intensivmedizinische Behandlung erforderlich wurde. Das Problem ist, dass aus den Angaben der Eltern nicht genau klar wird, wie viel Tabak das Kind aufgenommen hat. In einzelnen Fällen traten diese schwerwiegenden Symptome erst nach zweieinhalb Stunden auf, so dass erst nach dieser Zeit Entwarnung gegeben werden kann.

### Was müssen Eltern im Notfall tun?

Paditz: Sie sollten sofort den zuständigen Giftnotruf anrufen und sich dort beraten lassen. Wichtig sind möglichst genaue Angaben, ob wirklich nur Zigaretten oder Zigarettenkippen herumlagen oder ob das Kind zusätzlich eventuell auch andere Substanzen, Medikamente, Haushaltschemikalien oder Pflanzenteile in den Mund gesteckt haben könnte. Der Giftnotruf Erfurt ist zum Beispiel unter der Rufnummer 0361/730730 rund um die Uhr erreichbar. Speziell geschulte Ärzte werden gemeinsam mit den Eltern einschätzen, ob abgewartet werden kann oder ob der Rettungsdienst vor Ort einzubeziehen ist. Ein Gegengift zur Neutralisierung des Nikotins gibt es leider nicht.



Kinder sammeln Zigarettenkippen, bevor sie Schaden anrichten (Caritas Haus Sonnensang, Karlsruhe)

## Kaiser's stoppt Verkauf von "Kinderzigaretten"

Wenige Tage nach dem Appell des *Forum Rauchfrei*, Berlin, nahm die Supermarktkette Kaiser's Tengelmann die "Kinderzigaretten" aus ihrem Sortiment. Die Kaugummizigaretten mit einer dem Zigarettenpapier nachempfundenen Hülle sind mit einem Puder umgeben. Beim Pusten entwickelt sich anfangs eine Staubwolke, ähnlich wie bei echten Zigaretten. Die Packungen, so der Arzt Johannes Spatz, Sprecher des *Forum Rauchfrei*, imitierten täuschend echt Zigarettschachteln in Größe, Logo und Banderole. Auch wenn die Kaugummizigaretten keinen Tabak enthielten, hätten sie einen starken Einfluss auf das spätere Rauchverhalten. Johannes Spatz belegt dies mit einer Studie der US-Universität Rochester. Bei der Online-Befragung von 25 000 Bürgern habe sich ergeben, dass Erwachsene, die als Kinder Schokoladen- oder Kaugummizigaretten konsumiert hatten, doppelt so häufig

rauchten wie diejenigen, die ohne derartige "Süßigkeiten" aufwuchsen.

Am 24. Oktober 2008 teilte die Kaiser's Tengelmann AG dem *Forum Rauchfrei* mit: *"Aufgrund Ihres Anstoßes und der Abwägung aller Fakten bezüglich unserer Kundenwünsche und der eventuellen Auswirkungen auf Kinder und Jugendliche haben wir uns entschlossen, Kinderzigaretten nicht weiter in unserem Sortiment zu führen. Wir werden mit sofortiger Wirkung keine Kinderzigaretten mehr ausliefern und nur noch unsere Filialbestände abverkaufen."*

### Auch EDEKA entfernt Kinderzigaretten aus dem Sortiment

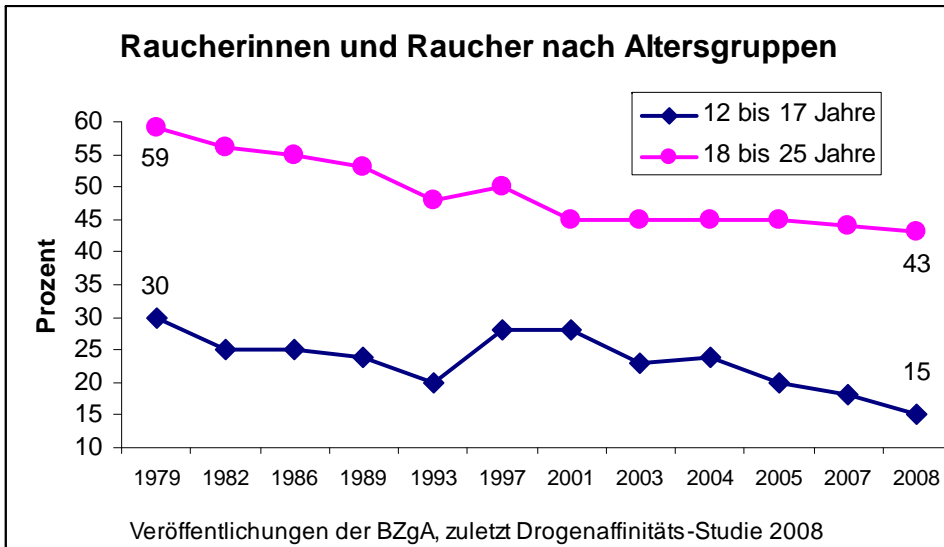
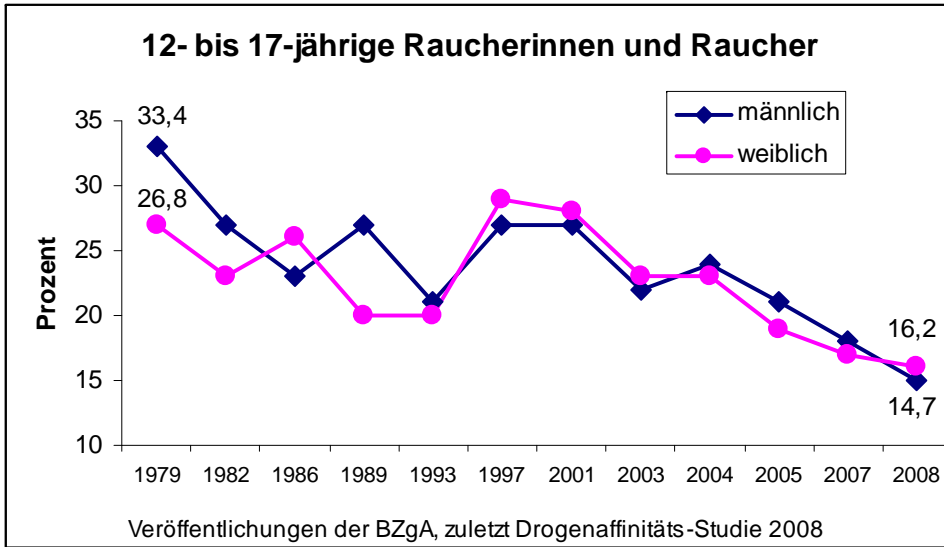
Ein paar Tage später nahm sich das *Forum Rauchfrei* die EDEKA-Gruppe vor. Im untersten Fach eines Regals für Süßigkeiten wurden in Griffhöhe von Kleinkindern Schokoladenzigaretten angeboten. Auch die EDEKA-Zentrale reagierte rasch: *"Bei erneuter Überprüfung des Sachverhalts haben wir uns aktuell dazu entschieden, umgehend darauf hinzuwirken, derartige Artikel ab sofort nicht mehr von unseren Lieferanten zu beziehen."* Namhafte Gesundheitsorganisationen fordern ein gesetzliches Verbot von Produkten, die geeignet sind, Kinder zum Rauchen zu verführen.



### Immer weniger Jugendliche rauchen

Der aktuellen Drogenaffinitäts-Studie zufolge rauchen immer weniger Kinder und Jugendliche und immer mehr bleiben Nie-Raucher. Die Abkehr vom Rauchen hat sich seit 2001 verstärkt. Über die Gründe kann spekuliert wer-

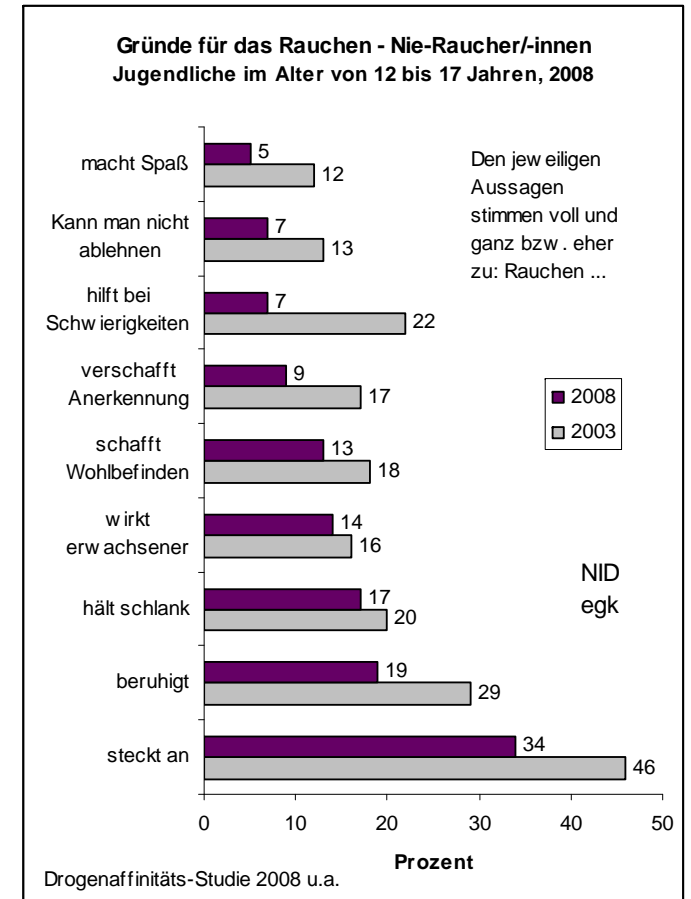
den. Ohne Zweifel haben die mehrmaligen Erhöhungen der Tabaksteuer gerade bei Minderjährigen ohne Einkommen stärker als bei Volljährigen auf den Beginn und die Beibehaltung des Rauchens gewirkt. Das ist dem ▶



weitgehend stabilen Raucheranteil bei den 18- bis 25-jährigen zu entnehmen. Und sicher hat die Suchtkomponente des Nikotins ebenfalls eine maßgebliche Rolle dabei gespielt, dass der Anteil der Raucher in der Altersgruppe der jungen Erwachsenen zwischen 2001 und 2008 gleich geblieben ist.

Schaut man sich die Gründe an, die Nie-Raucherinnen und Nie-Raucher für das Rauchen angeben, dann sind starke Ansätze einer grundsätzlichen Trendwende erkennbar. Während sich die Raucherinnen und Raucher nur von den Gründen "schmeckt" und "hält schlank" signifikant abwenden, verweigern Nie-Raucherinnen und Nie-Raucher die Zustimmung zu fast allen mit dem Rauchen verbundenen Attributen immer stärker. 2008 stimmen nur noch 7 Prozent von ihnen (gegenüber 22 Prozent 2003) der These zu, dass Rauchen bei Schwierigkeiten hilft.

Die aktuellen Daten wurden von Forsa – Gesellschaft für Sozialforschung und statistische Analysen mbH im Auftrag der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) durch computergestützte Telefoninterviews bei einer



Stichprobengröße von 3 001 Fällen erhoben. Der Befragungszeitraum reichte vom 7. Februar bis 13. März 2008. Die BZgA weist darauf hin, dass auch andere neuere empirische Untersuchungen die Ergebnisse der Drogenaffinitäts-Studie 2008 stützen, z.B. die ESPAD – Europäische Schülerbefragung (2003: 47 %, 2007: 37 %), der Epidemiologische Suchtsurvey (1980: 57,4 %, 1990: 42,2 %, 2000: 42,7 %, 2006: 39,4 %) und der Hamburger SCHULBUS (2004: 44 %, 2005: 42 %, 2007: 38 %). Die Altersgruppen unterscheiden sich etwas.

## Glück oder Kick?

Was ist Glück? Der kleine Moritz baut mit Holzklötzchen einen Turm. Groß soll er werden, aber umfallen darf er nicht. Stolz verfolgt er, wie sein Turm immer höher wird. Mit sichtlicher Anstrengung und Sorgfalt setzt er Stein auf Stein, bis sein Bauwerk vollendet ist. Am Ende fühlt er sich glücklich, als kleiner Knirps so etwas Großes geschaffen zu haben. Da kommt Max und zerstört mit einem Fußtritt das mühsam geschaffene Werk. Was hat er davon? Er spürte einen Kick - Schadenfreude oder das Gefühl, am Ende der Sieger zu sein. So einfach ist es, sich Genugtuung zu verschaffen. Ist das auch Glück?



glücklich oder kicklich?

Die Versuchung ist groß, sich ohne viel Anstrengung das schnelle Glück zu holen. Einige Züge aus dem glimmenden Stängel genügen, um im Körper das Glückshormon Serotonin freizusetzen. Ich spüre den Kick - und das Glück ist da. Oder nicht? Der Begriff "Glück" hat zwei Seiten. So kann ich beim Würfeln Glück haben. Hier war ein günstiger Zufall am Werke. Dauerhaftes Glück aber erwächst aus der inneren Zufriedenheit über gelungene Taten und herausragende Leistungen, die zu echten Erfolgserlebnissen führen. Hingegen hat das vom Nikotin ausgelöste Glücksgefühl keinen realen Hintergrund und hält auch nur kurze Zeit vor. Das Gefühl ist nicht echt.

Was treibt den Raucher dazu, mittels einer fragwürdigen Droge einem un-

echten Gefühl nachzujagen? Wozu braucht er den Kick? Nun, ihm geht es wie dem kleinen Max. Er fühlt sich nicht glücklich. Sein emotionales Defizit kann sehr verschiedene Ursachen haben. Möglicherweise plagen ihn Langeweile, Ärger oder Stress. Vielleicht fühlt er sich nicht geliebt, nicht geachtet und verletzt. Oder seine Bemühungen werden nicht gewürdigt, während andere für wesentlich geringeren Einsatz immerzu gelobt werden. Möglicherweise aber ist er einer von den Null-Bock-Kandidaten, die sich selbst um ihre Erfolgserlebnisse bringen. Später vielleicht besteht sein Unglück darin, vom Nikotin abhängig zu sein. Ob er will oder nicht - er muss rauchen, weil er sich ohne Droge scheußlich fühlt.

Lebensglück und Drogenkick sind schier unvereinbare Gegensätze. Je mehr das eine fehlt, umso größer wird der Drang, Ersatz im anderen zu suchen. Rauchen ist wie jeder andere Drogenkonsum ein Symptom für unerfüllte Lebenssträume. Die Droge spiegelt eine Erfüllung vor. Sie verblendet und trübt damit den Blick für den wirklichen Weg zum Glück. Er liegt im eigenen sinnerfüllten Tätigsein, denn "jeder ist seines Glückes Schmied".

Wie wird das Rauchen überflüssig? Eine wesentliche Voraussetzung dafür ist, Noch-nicht-Rauchern oder Schon-Rauchern Gelegenheit zu geben und ihnen dabei zu helfen, ihr eigenes Glück zu finden. Natürlich ist dies in ▶

einer Welt voller Ungerechtigkeiten und sozialer Gegensätze nicht leicht. Wer sich in der realen Welt zurückgesetzt und verstoßen fühlt, der flüchtet gern in eine Scheinwelt, in der Hässliches weniger abstoßend und Schönes noch viel angenehmer erscheint. Nikotin kann ihm dabei helfen. Es wirkt wie eine rosarote Brille. Die Gefühlswelt des Rauchers verfärbt sich zu einem schönen Schein.

Der beste Schutz vor den Anfechtungen des Rauchens ist ein gesundes Selbstwertgefühl. Wer sich selbst als wertvolles und geschätztes Mitglied der Gesellschaft fühlt, kommt weniger in Gefahr, ein Raucher zu werden. So ist der Raucheranteil unter Personen mit höherem Bildungsniveau bedeutend geringer als der unter weniger Gebildeten. Auch soziale Bindung und Geborgenheit mindern den Drang zum Rauchen. Unter Verheirateten gibt es weniger Raucher als unter Ledigen, Verwitweten und Geschiedenen. Kinder aus vollständigen und intakten Familien neigen weniger zum Rauchen als Kinder aus zerbrochenen und gestörten Familien. So gesehen ist das Rauchen auch ein Symptom für persönliche und soziale Unzulänglichkeiten. Wirklich glücklich wird nur, wer sich diesen Unzulänglichkeiten stellt und bemüht ist, sie zu überwinden. Dazu gehört am Ende auch das Rauchen selbst.

Aber halt, auch Raucher behaupten, Glück gehabt zu haben. Sie meinen damit den Zufall, der ihnen einen Gewinn beschert oder sie vor einem Unheil bewahrt hat. Längst haben sie sich mit dem über alle Maßen hohen Risiko arrangiert, das mit dem Rauchen einhergeht. Sie spielen mit dem Teufel um

ihr Leben und hoffen, nicht zu den 50 Prozent der Raucher zu gehören, denen der Tabak ein unerwartet frühes und meist qualvolles Ableben beschert. Falls sie das Rentenalter erreicht haben, können sie mit Recht sagen: "Glück gehabt!". Weit weniger Raucher als Nichtraucher kommen in den Genuss der Rente. Wer als Raucher das Glück eines langen Lebens genießen darf, sollte sich aber nicht zu früh freuen. Vielleicht müssen an seiner Stelle seine Kinder oder Enkel die Folgen seines zweifelhaften Rauchvergnügens an Leib und Leben büßen. Man kann es nicht oft genug sagen: Rauchen schädigt das Erbgut über mehrere Generationen hinweg.

Es geht also beim Rauchen niemals nur um die eigene Gesundheit. Immer sind auch andere betroffen. Deshalb kann Rauchen nicht als Privatsache abgetan werden, über die jeder nach eigenem Gutdünken entscheiden kann. Im Übrigen entscheidet der Raucher in den meisten Fällen auch nicht selbst, ob er jetzt rauchen will oder nicht. Seine Abhängigkeit nötigt ihn dazu, sich und seine Umwelt mit blauem Dunst zu vernebeln. Es wäre daher auch nicht fair, ihm das vorzuwerfen, wozu ihn gewissenlose Geschäftemacher mit fragwürdigen Verlockungen verführt haben. Des Rauchers Unglück besteht darin, in eine Falle gelockt worden zu sein. Er wurde seiner Freiheit beraubt. Nicht nur von den Glücksrittern, denen er sagenhafte Profite beschert, sondern auch von populistischen Leuten, die ständig von Freiheit reden und dabei doch nur die Freiheit meinen, vom Unglück anderer zu profitieren.



## Nikotinsüchtiges Popsternchen Annett Louisan

NID-Mitglied Ingrid Grupe aus Benningen am Neckar nahm einen Bericht von Jörg Böckern im *KulturSPIEGEL* über die Popsängerin Annett Louisan, 31 Jahre, in einem Leserbrief aufs Korn:

*Ich lese den Spiegel jetzt bald 30 Jahre, davon seit vielen Jahren als Abonnentin, so dass ich auch den Kulturspiegel erhalte. Ich hatte bisher immer eine hohe Meinung vom Spiegel. Mit völligem Entsetzen habe ich jedoch den oben genannten Artikel gelesen und frage mich ernsthaft, ob selbst in Ihrem Hause der Einfluss der im Buch von Stefan Bonner und Anne Weiss beschriebenen "Generation Doof" jetzt überhand nimmt.*

*Wie sonst lässt es sich erklären, dass Sie den verantwortungslosen Absonderungen des offensichtlich nikotinsüchtigen Popsternchens Annett Louisan, von denen man den Eindruck gewinnen muss, sie seien von der skrupellosen Tabaklobby verfasst (die ja anscheinend auch schon ihr gewogene Politiker wie Norbert Röttgen mit vorformulierten Texten, die dann leider verräterische Schreibfehler aufwiesen, aus gestattet haben soll), eine ganze Seite widmen. Frau Louisans neue CD, um die es in einem Kulturspiegel doch gehen sollte, wird dagegen gerade einmal in zwei Zeilen am Schluss erwähnt.*

*Wenn Frau Louisan aus Trotz und Unreife Ihre Gesundheit massiv schädigt, ist das in erster Linie ihre Sache, lässt allerdings vermuten, dass ihr Verstand perfekt zur Kleinmädchenstimme passt.*

*Ganz anders sieht es jedoch aus, wenn sie durch ihr kindisches Verhalten andere mitschädigt. Schon ein Minimum*

*an Anstand und Erziehung gebieten, dass man wenigstens um Erlaubnis fragt, bevor man seine Mitmenschen einqualmt und sich bei Ablehnung einen Platz sucht, an dem man andere nicht vergiftet.*

*Auch wenn es Tabaklobby und Nikotinsüchtigen nicht passt, steht mittlerweile eindeutig fest, dass auch Passivrauchen höchst gefährlich ist. Daher handelt es sich beim Einqualmen durch uneinsichtige Nikotinabhängige keineswegs nur um eine geringe Belästigung, sondern es grenzt schon an Körperverletzung, d. h. kriminelles Verhalten. Im Spiegel selbst erschienen ja mehrfach Artikel (z.B. 24/2006 und 34/2006), die sich ausführlich mit diesem Thema und auch mit den Versäumnissen unserer Bundesregierung beschäftigten.*

*Es dürfte jedem halbwegs anständigen und vernunftbegabten Menschen klar sein, dass seine Freiheit dort endet, wo andere beeinträchtigt werden. Warum sollte dies ausgerechnet für die sich und ihre Umgebung schädigenden Raucher nicht gelten?*

*Sich auch noch über die negativen Reaktionen ihrer Opfer zu beschweren, die sich völlig zu Recht gegen das Vergiften wehren, ist wohl nur als dumm dreist zu bewerten, und man kann nur hoffen, dass Frau Louisan selbst einmal am eigenen Leib erfährt wie es ist, wenn der pestilenzartige Zigaretten- ▶*

*gestank und die Qualmwolken rücksichtsloser Nikotinjunkies Migräne, extreme Atemnot oder gar einen Herzinfarkt auslösen. Vielleicht würde auch der Anblick von Exrauchern, die sich in einer Klinik die Lunge aus dem Leib husten oder Kehlkopfkrebs und Raucherbeine entwickelt haben, ja zu einem Umdenken führen...*

*Wie groß wäre wohl Frau Louisans Toleranz, wenn sie beispielsweise durch Lösemitteljunkies regelmäßig dem Tabakrauch vergleichbar stinkenden und gesundheitsschädigenden Substanzen eingenebelt würde oder*

*gezwungen wäre, sich länger in asbest- oder holzschutzmittelverseuchten Räumen aufzuhalten?*

*In meinen Augen wird es Zeit, dass man – wie von vielen Ärzten gefordert – Raucher endlich als behandlungsbedürftige Suchtkranke anerkennt, statt ihr schädigendes Verhalten weiterhin als kleines Laster abzutun. Sollte der Kulturspiegel zum Forum für Süchtige verkommen, werde ich ihn zukünftig ungelesen im Papiercontainer entsorgen bzw. mir überlegen, ob ich mein Spiegel-Abonnement nicht lieber kündige.*

Louisan-Bericht im *KulturSPIEGEL*: [www.spiegel.de/kultur/gesellschaft](http://www.spiegel.de/kultur/gesellschaft)

## Raucher sind wie Schornsteine auf zwei Beinen

Peter Kowalski



## Tabakverkauf im III. Quartal 2008

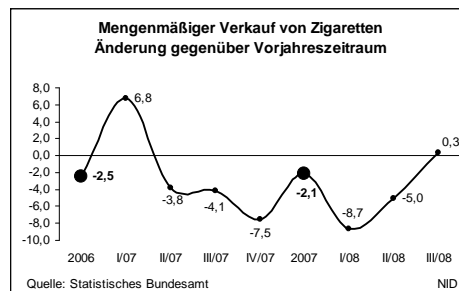
Tabak-erzeugnis	Versteuerte Verkaufswerte	Veränderung zum Vorjahr	Versteuerte Mengen	Veränderung zum Vorjahr
Zigaretten	5,3 Mrd. €	+ 1,3 %	23,8 Mrd. Stück	+ 0,3 %
Zigarren und Zigarillos	226,7 Mill. €	+ 10,6 %	1.709 Mill. Stück	+ 16,1 %
Feinschnitt	586,5 Mill. €	+ 13,2 %	5 903 Tonnen	+ 1,6 %
Pfeifentabak	18,8 Mill. €	- 50,4 %	160 Tonnen	- 66,2 %
Insgesamt	6,1 Mrd. €	+ 2,3 %		

Im dritten Quartal 2008 hat der Verkauf von Zigaretten erstmals wieder seit dem ersten Quartal 2007 geringfügig zugenommen. Dieser Anstieg ist in erster Linie den Pfeifentabaken im unteren Preissegment (so genannte "Pseudo-Pfeifentabake") geschuldet. Diese werden aufgrund ihrer Produktbeschaffenheit seit Mitte Juli 2008 wie Feinschnitttabake besteuert. Damit zeigt sich, dass der Tabakkonsum auch über den Preis gesteuert werden kann, wobei die Wirkung bei den Beziehern geringerer Einkommen höher ist als bei denen mit höherem Einkommen.

Der weiterhin große Zuwachs bei den Zigarren und Zigarillos findet seinen Grund in der niedrigen Besteuerung. Das drückt sich aus im Missverhältnis zwischen dem mengen- und wertmäßigen Zuwachs (16,1 Prozent zu 10,6 Prozent). Hier taucht der Verdacht auf, dass die Lobbyisten der Zigarren- und Zigarilloproduzenten erfolgreich auf politische Entscheidungsträger Einfluss genommen haben – vielleicht mit einem Humidor (Zigarrenbehälter) als Weihnachtsgeschenk für diejenigen, die ihren Mund mit gerollten Tabakblät-

tern verstopfen und die Atemluft verpesten. Zusatzinformation: Die Zigarren der meisten Marken enthalten ungefähr 100 bis 200 Milligramm Nikotin (im Höchstfall bis zu 444 Milligramm); die durchschnittliche Zigarette enthält ca. 8,4 Milligramm. Dies spricht dafür, Zigarren erheblich höher als Zigaretten zu besteuern.

Trotzdem: Der Tabakkonsum nimmt – betrachtet man einen längeren Zeitraum – insgesamt ab. Rund 85 Prozent des Tabaks werden in Form von Zigaretten verbrannt, sodass es berechtigt erscheint, Zigaretten als Maßstab für die Entwicklung zu nehmen. Danach ergibt sich für die Jahre 2006 und 2007 sowie für die ersten drei Quartale 2008 folgendes Bild:



## Eine Million Euro für Herzzentrum von Philip Morris

Die Beantwortung einer Kleinen Anfrage im Berliner Abgeordnetenhaus offenbarte, dass Prof. Dr. Eckart Fleck, Leiter des Klinikums für Innere Medizin / Kardiologie des Deutschen Herzzentrums Berlin, zwischen 2003 und 2005 insgesamt 937 000 Euro vom Tabakkonzern Philip Morris erhalten hat. Dank der Protokollnotiz eines Mitarbeiters des Glimmstängel-Herstellers über das "Anbahnungsgespräch" und eines Briefes an Fleck, in dem auf das Gespräch eingegangen wird, liegen beweiskräftige Unterlagen vor, aus denen sich die Schlussfolgerung ziehen lässt, dass sich wieder einmal ein Wissenschaftler die Nähe zu einem Tabakkonzern vergolden ließ.

Das Deutsche Herzzentrum Berlin (DHZB) betont in seiner Stellungnahme vom 21. Oktober 2008, dass die Forschungsgelder ausschließlich für Forschungszwecke verwendet worden seien, sich niemand persönlich bereichert habe und die Mitarbeiter in den Projektveröffentlichungen ausdrücklich auf die Herkunft der Gelder hingewiesen hätten. Doch wie brisant das DHZB das Verhalten von Eckart Fleck einschätzt, geht aus den weiteren Ausführungen hervor:

*"Die vorbereitenden Gespräche wurden damals vom DHZB im guten Glauben geführt, es handle sich im konkreten Fall um eine Projektförderung durch eine unabhängige Stiftung, die wissenschaftliche Projekte und Forschungsstipendien vergibt. Heute liegen dem DHZB interne Unterlagen und Gesprächsprotokolle der Tabakindustrie zu den damaligen Gesprächen und Verhandlungen vor, weil diese seit einiger Zeit im Internet zugänglich sind. Dem DHZB waren diese Unterlagen und Gesprächsprotokolle zum Zeitpunkt der Verhandlungen und danach nicht bekannt, und das DHZB hatte folglich auch keine Möglichkeit, die dort festgeschriebenen Darstellungen zu korrigieren.*

*Nach eingehender, jetzt möglicher Analyse dieser internen Unterlagen und Gesprächsprotokolle der Tabakindustrie stellt sich der Kontext der Projektförderung heute anders dar, als zum Zeitpunkt der Antragstellung absehbar*

*war. Aus diesen Dokumenten geht hervor:*

- Die Forschungsgelder wurden nicht von einer unabhängigen Stiftung vergeben, wie den Antragstellern suggeriert wurde, sondern direkt von dem Unternehmen Philip Morris.
- Die Förderung des Projektes wurde als uneigennütziger Beitrag zur Grundlagenforschung dargestellt. Tatsächlich war Philip Morris an einer kommerziellen Nutzung der Ergebnisse ("in-house application") interessiert.
- Philip Morris hat früher eigene kardiologische Studien durchgeführt, die vor allem dazu dienen, die Gefahren des Passivrauchens in Zweifel zu ziehen. Das so entstandene "Negativimage" des Unternehmens in der Fachwelt sollte durch die Förderung externer Projekte aufgebessert werden.

*Vor dem Hintergrund der neuen Erkenntnisse über die Ziele der Pro- ▶*

jektförderung sehen wir die Annahme der Philip Morris-Gelder als Fehler an.

Um vergleichbare Vorfälle in Zukunft zu vermeiden, wird sich das Deutsche Herzzentrum für einen ethischen Kodex zur Ablehnung von Drittmitteln der Tabakindustrie einsetzen. Dieser Kodex soll sich an den entsprechenden Regelungen der Deutschen Gesellschaft für Pneumologie und Beatmungsmedizin sowie des Deutschen Krebsfor-

schungszentrums orientieren.

Der Verzicht auf die Einwerbung von Drittmitteln bezieht sich konkret und ausschließlich auf die Tabakindustrie, weil ihr im Vergleich mit anderen Branchen der Privatwirtschaft ein Sonderstatus zukommt: Tabakwaren sind die einzigen Produkte, die ihren Konsumenten bei bestimmungsgemäßem Gebrauch erheblichen Schaden zufügen."

### Philip Morris finanzierte weltweit Forschungsprojekte

Das Forum Rauchfrei, Berlin, hat in den Papieren, die die Tabakindustrie aufgrund der Entscheidungen von US-Gerichten in das Internet stellen musste, einen als vertraulich gekennzeichneten Bericht aus dem Jahr 2004 gefunden, aus dem hervorgeht, dass Philip Morris ein weltumspannendes Netz von 234 Forschungsprojekten aufgebaut hatte. Dieses millionenschwere Forschungsprogramm sollte die in den großen US-Prozessen vollkommen erschütterte wissenschaftliche Glaubwürdigkeit der Tabakindustrie stärken. Wegen der zunehmenden Kritik an der Finanzierung von Wissenschaftlern in den USA stellte Philip Morris das Programm im Jahr 2007 offiziell ein. Teil des umfangreichen Forschungsprogramms war auch das Projekt, für das Prof. Dr. Eckart Fleck, Direktor Innere Medizin / Kardiologie des Deutschen Herzzentrums Berlin, über 937 000 Euro erhalten hatte.

gab Philip Morris vor, Ziel für die Forschungsoffensive sei die Risikoreduzierung von Zigaretten. Gleichzeitig setzte sich Philip Morris in der Bundesrepublik dafür ein, die Senkung der Teer- und Nikotinwerte in den Zigaretten, die für den Export bestimmt waren, zu verhindern. Die dem Forum Rauchfrei vorliegenden Papiere der Tabakindustrie zeigen, dass der damalige stellvertretende Chef des Verbandes der Zigarettenindustrie (Reinhard Pauling) Gespräche bis in das Kanzleramt hinein geführt hatte, um zu erreichen, dass Zigaretten mit hohen Teer- und Nikotinwerten weiter exportiert werden durften. Die Tabakindustrie wollte Zigaretten mit hohen Teer- und Nikotinkonzentrationen in Länder außerhalb des EG-Marktes exportieren, in denen noch hohe Grenzwerte zulässig waren. Von "Risikoreduzierung" war keine Rede.



Während sich aus den Internet-Papieren die wahren Motive des Konzerns ergeben, nämlich durch das Programm eine Stärkung des Ansehens des Zigarettenkonzerns zu erreichen,

### 200 Hollywoodstars fürs Rauchen bezahlt

Die britische Zeitschrift Tobacco Control berichtete in ihrer Oktoberausgabe über das Ergebnis einer Studie der Wissenschaftler Lum, Polansky, Jackler und Glantz, die die Verbindungen zwischen der Tabakindustrie und Schauspielgrößen untersucht hatten. Sie fanden heraus, dass zwischen 1927 und 1951 fast 200 Hollywood-Stars bei den Werbekampagnen von Tabakkonzernen wie American Tobacco, Reynolds, Liggett & Myers und anderen fürs Rauchen auf der Leinwand eingesetzt und bezahlt wurden. Laut der Studie zahlte allein American Tobacco in der Saison 1937/38 insgesamt 218 750 Dollar an Hollywood-Größen, damit diese die Marke Lucky Strike bekannt machten – das entspräche heute etwa zwei bis drei Millionen Euro.

sein wie Bette Davis (1908-1989) – eine Generation Männer träumte davon, von ihr verführt zu werden. Für ihre Schauspielkunst kassierte die Hollywood-Diva ein Vermögen. Jetzt weiß man, dass sie auch dafür bezahlt wurde, möglichst viele Menschen zum Rauchen zu bringen – genauso wie John Wayne, Clark Gable, Joan Crawford und Spencer Tracy. Ihre Studios handelten mit den Tabakkonzernen geheime Verträge aus. Als Gegenleistung priesen die Schauspieler "ihre" Zigarettenmarke in höchsten Tönen (sanft, entspannend usw.) und zelebrierten das Rauchen in den Filmen nach allen Regeln der Kunst. Zwar sind Humphrey Bogart und die meisten seiner Schauspielkollegen schon lange tot, doch die damalige Investition der Tabakindustrie wirkt mit jeder Wiederholung der Filmklassiker weiter.

Eine ganze Generation Frauen träumte davon, so kühl und selbstbewusst zu

Tobacco Control, Oktober 2008



Aufgepasst: Auf der Briefmarke mit Bette Davis fehlt etwas. – Richtig, eine Zigarette!

## Hans-Ulrich Jörges Pfeifenkopf des Jahres 2008

"Die neuen Gesetze zum Rauchverbot sind weit übers Ziel hinausgeschossen: Sie dienen nicht dem Schutz von Nichtrauchern, sondern der Unterdrückung der Raucher – und verletzen damit Freiheitsrechte und Menschenwürde." Diese Äußerung in der 51. und vorletzten Ausgabe des "Stern" im Jahre 2007 hat ihrem Redakteur Hans-Ulrich Jörges einen Preis beschert. Das "Tabak Forum", die Interessengemeinschaft der Pfeifen- und Tabakindustrie, hat ihn zum Pfeifenraucher des Jahres 2008 gekürt. Die Laudatio hielt der CDU-Bundestagsabgeordnete Laurenz Mayer. Von diesem ist bekannt, dass er zeitweilig drei Gehälter bezogen hatte und auf Druck der Parteibasis am 22. Dezember 2004 als Generalsekretär der CDU zurücktreten musste.

"Ich rauche. Und ich lasse mir das nicht verbieten." Hinter diesem Bekenntnis könnte Altersstarrsinn stecken – auch wenn Hans-Ulrich Jörges erst 57 Jahre alt ist. Aber auch Arroganz ist in seinem Fall nicht ganz abwegig – als Mitglied der Chefredaktion des "Stern" und Chefredakteur für Sonderaufgaben des Verlages Gruner + Jahr.

## Tabakindustrie beruft sich auf Freihandel

Seit 27. Februar 2005 ist die "Framework Convention on Tobacco Control" (Rahmenkonvention zur Tabakkontrolle – FCTC) in Kraft. 168 Länder haben sie bisher unterzeichnet. Doch die Tabakindustrie will sich ihr Geschäft nicht durch Maßnahmen zum Schutz der Gesundheit verderben lassen und geht mit handelsrechtlichen Argumenten gegen Beschränkungen des Warenver-

Ende 2007 meinte Jörges: "Was schon seit dem Sommer in einigen Bundesländern praktiziert wird und vom 1. Januar an in den meisten anderen folgen wird, ist aber kein Nichtraucherschutz mehr, sondern mit Akribie und Perfidie in Szene gesetzte Raucher-Unterdrückung. Das ist keine Kleinigkeit, keine Übergangserscheinung einer zunehmend dem Gesundheitsschutz verpflichteten Gesellschaft. Das greift in die Grundrechte der Verfassung ein – und es verletzt massiv die Würde des (rauchenden) Menschen." Inzwischen hat das Bundesverfassungsgericht bestätigt, dass das Rauchen keine grundsätzlich schützenswerte Verhaltensweise darstellt und dass ein Rauchverbot ohne Ausnahme in Gaststätten verfassungsgemäß ist.

Zweimal hat Jörges mehrere Jahre gar nicht mehr geraucht – warum eigentlich? Wieder angefangen hat er, "weil ich das Rauchen genieße". Diesen Genuss will ihm auch niemand nehmen, höchstens die Möglichkeit, überall und jederzeit und auf Kosten anderer Menschen das hochgiftige Schadstoffgemisch Tabakrauch zu verbreiten.

kehrts vor: Der im internationalen Abkommen zum Schutz des geistigen Eigentums (TRIPS) festgelegte Markenschutz würde durch ein Einfuhrverbot verletzt und stelle ein nicht erlaubtes technisches Handelshemmnis dar. Die Öffnung der Märkte hat in Asien, Lateinamerika und Osteuropa zu einem starken Anstieg des Tabakkonsums geführt. *Pharmabrief, 8.10.08*

## Haaranalyse beweist Belastung durch Passivrauchen

Vorgeschichte: Ein Patient einer forensischen Klinik hatte der NID gegenüber geklagt, dass er seit mehr als zehn Jahren Tabakrauch ausgesetzt sei. Zwar werde in seinem Zimmer nicht geraucht, doch von anderen Räumen und vom Garten dringe das Schadstoffgemisch auch zu ihm und belaste seine Gesundheit. Die Folge: Herz- und Atemprobleme. Um die Belastung durch Passivrauchen zu beweisen, übermittelte der Patient der NID eine Haarprobe. Nach vielen vergeblichen Versuchen, ein Labor zu finden, das eine Haaranalyse auf Nikotin durchführen kann (Labore für Tests auf illegale Drogen gab es dagegen zuhauf), wurde die NID schließlich in Bremen fündig.

Eine Passivrauchbelastung kann durch die Bestimmung von Nikotin (Nicotin) und dem Nikotin-Metaboliten Kotinin (Cotinin – Zwischenprodukt des Stoffwechselforgangs) in Serum oder Harn nachwiesen werden. Wegen der sehr kurzen Halbwertszeit für Nikotin von nur zwei Stunden sind die Chancen jedoch sehr gering, mit der Nikotinbestimmung eine Passivrauchbelastung festzustellen. Kotinin wird wesentlich langsamer eliminiert (Halbwertszeit 20 Stunden), sodass noch 1 bis 3 Tage nach Beendigung der Exposition eine Tabakrauchbelastung objektiv feststellbar ist.

Während mit der Kotinin-Bestimmung nur eine Kurzzeitbelastung erfasst wird, ist eine Dauerbelastung zuverlässiger durch die Messung von Nikotin im Haupthaar abzuschätzen. Das Haar fungiert dabei als Passivsammler, indem es das Nikotin aus der Raumluft aufnimmt. Passivsammler sind kleine Röhrchen oder Döschen, die ein Sorbens (sorbierten Stoff) enthalten und für die Messung von Schadstoffen in der Raumluft verwendet werden.

Die Nikotinmesswerte werden in Mikrogramm pro Gramm Haar angegeben. Liegt das Ergebnis über 1 Mikrogramm, so liegt bei einem Nichtraucher eine

Belastung durch Passivrauchen vor. Hier die vom Labor angegebenen Belastungsniveaus ( $\mu\text{g}$  = Mikrogramm):

### Nikotin im Haar von Kindern

**< 0,5  $\mu\text{g/g}$**

*keine oder geringe Passivrauchbelastung; möglicherweise Haushalt mit Nichtrauchern oder einem schwachem Raucher*

**0,5 – 4  $\mu\text{g/g}$**

*mittlere Passivrauchbelastung; möglicherweise Haushalt mit einem Raucher*

**> 4  $\mu\text{g/g}$**

*Hohe Passivrauchbelastung; möglicherweise Haushalt mit zwei Rauchern*

### Nikotin im Haar von Erwachsenen

**< 1  $\mu\text{g/g}$**

*Nichtraucher, evtl. mit geringer Passivrauchbelastung*

**1 – 15  $\mu\text{g/g}$**

*vermutlich Nichtraucher mit Passivrauchbelastung oder schwacher Raucher*

**> 15  $\mu\text{g/g}$**

*vermutlich starker Raucher* ▶



gesundes Menschenhaar, zum Knoten geschlungen

Vergrößerung 400:1

**Eine Haarprobe kann jederzeit entnommen werden.** Dabei ist zu berücksichtigen, **dass das Haar im Monat um etwa 1 cm wächst.** Ist das Haar lang genug, kann auch untersucht werden, ob eine zwischenzeitliche Tabakrauchbelastung vorgelegen hat.

**Beispiel:** Ein Nichtraucher hält sich im August täglich acht Stunden in einem Raum auf, in dem geraucht wird oder in den Tabakrauch aus anderen Räumen dringt. In den Monaten zuvor und danach war er keiner Passivrauchbelastung ausgesetzt. Wenn er das Haar zum Beispiel am 1. November an der Haarwurzel abschneidet bzw. ausreißt, kann die Nikotinbelastung eigens für jeden Monat in Ein-Zentimeter-Abständen gemessen werden.

#### Wie soll das Haar abgenommen und aufbewahrt werden?

Fixieren Sie einen bleistiftdicken Haarstrang möglichst aus dem Hinterhauptbereich vor der Entnahme so, dass sich die Einzelhaare nicht gegeneinander verschieben, z.B. indem Sie die Haare mit einer Schnur zu einem Mini-Pferdeschwanz binden. Dann schneiden Sie die Haare unmittelbar an der Kopfhaut ab (falls dies nicht gelingt, sollten Sie die Länge des zurückbleibenden Restes vermerken). **Kennzeichnen Sie anschließend die Haarspitzen- und die kopfnahere Seite.** Bei Kurzhaarfrisuren sollten so viele Haare abgeschnitten werden, wie auf einem Esslöffel Platz haben. Befestigen Sie den Haarstrang auf einem Blatt Papier, falten Sie das Blatt, stecken Sie es in einen Kunststoffbeutel und versehen Sie die Haarprobe mit Name, Geburtsdatum und Entnahmedatum. Senden

Sie die Haarprobe zusammen mit dem Untersuchungsauftrag anschließend an das Labor. Eventuell kann es erforderlich sein, dass eine weitere Person bescheinigt, von wem die Haarprobe genommen worden ist.

#### Medizinisches Labor Bremen

Haferwende 12  
28357 Bremen  
Telefon: 0421/2072-0  
Telefax: 0421/2072-167  
E-Mail: info@mlhb.de  
www.mlhb.de

#### Kosten im Regelfall: 120 € je Probe

Mit der Haaranalyse kann eine Passivrauchbelastung nachgewiesen werden. Es ist aber nicht möglich festzustellen, woher das Nikotin stammt. Deshalb eignet sich eine Haaranalyse vor allem für Menschen, die nur an einem Ort Tabakrauch einatmen müssen und bei denen eine anderweitige Belastung ausgeschlossen werden kann. Als Beispiele sind hier besonders die Beschäftigten in Gaststätten und im Beherbergungsgewerbe (Hotels, Pensionen etc.) zu nennen, die außerhalb des Arbeitsplatzes keiner Tabakrauchbelastung ausgesetzt sind. In Frage kommen aber auch Nichtraucher, die längere Zeit den Tabakrauch des Nachbarn in ihrer Wohnung wahrnehmen. Und selbstverständlich auch Kinder in Obhut rauchender Erwachsener.

Die Haaranalyse ist nicht geeignet für Menschen, die gleichzeitig an mehreren Orten mittleren oder größeren Mengen Tabakrauch ausgesetzt sind (z.B. in einer Gaststätte, am Arbeitsplatz, im Auto u.a.m.) und beweisen müssen, woher die Belastung kommt.



**Rauchfreie Universität ab 2009**

Wer trotz geltendem und entsprechend ausgewiesenem Rauchverbot raucht, kann gemäß § 14 Abs 5 TabakG mit einer Geldstrafe in der Höhe von € 100 (im Wieder-



**Rauchfreie Universität ab 2009**

Wer trotz geltendem und entsprechend ausgewiesenem Rauchverbot raucht, kann gemäß § 14 Abs 5 TabakG mit einer Geldstrafe in der Höhe von € 100 (im Wieder-

## Rauchfreie Universität ab 2009

### Beratungstage zum Thema Raucherentwöhnung

- Raucherersparnisrechner
- Computersimulation (Alterung mit und ohne Rauchen)
- Infostand für Gespräche – Genussberater
- Smokelystertest (CO – Messungen in der Ausatemluft)
- Lungenfunktionsmessung
- Biofeedback
- Ernährungsberatung
- Bewegungsberatung
- Entspannungstechniken (nach Jacobsen, autogenes Training)
- Nikotinersatzpräparate

Mittwoch,  
12. November 2008  
Juridicum, Aula

Mittwoch,  
19. November 2008  
NIG, Raum D0116, 1. OG

Mittwoch,  
26. November 2008  
Hauptgebäude, Aula

jeweils 10.00 - 16.00 Uhr

## Rauchverbot in UN-Gebäuden

Am 3. November nahm die UN-Generalversammlung eine Resolution an, die ein komplettes Rauchverbot in den UN-Gebäuden in New York, Genf und Wien vorsieht. Auch der Verkauf von Zigaretten auf dem Grundstück wird künftig nicht erlaubt sein. Die Chefin der Weltgesundheitsorganisation (WHO), die Vogelgrippe-Expertin Margaret Chan, lobte die Entscheidung der 192 Mitgliedsstaaten. Ein offizielles Rauchverbot bestand bereits seit Jahren. Regierungsdelegierte und Diplomaten ignorierten das Verbot jedoch größtenteils vor allem in den hauseigenen Cafeterien. [www.aerztezeitung.de](http://www.aerztezeitung.de), 7.11.08

## Großbritannien: Bilder als Warnhinweise auf Zigarettschachteln

Seit 1. Oktober 2008 müssen die Zigarettenpackungen nicht mehr nur den Hinweis "Die Regierung Ihrer Majestät warnt: Rauchen tötet" enthalten, sondern auch eine bildhafte Darstellung der Folgen des Rauchens: Verrottete Zähne, Raucherbeine, vom Krebs zerrissene Lungen, von Mundkrebs verunstaltete Gesichter und sogar eine graugrüne Leiche – alles wird bunt und in scharfer Auflösung hinten auf jeder Zigarettschachtel gezeigt. Sir Liam Donaldson, Chef der britischen Gesundheitsdienste, hofft, dass diese Bilder noch mehr Menschen vom Rauchen abhalten und noch mehr Raucher dazu bewegen werden, sich ernsthaft damit zu befassen, ein Verhalten aufzugeben, das in Großbritannien jährlich etwa 100 000 das Leben kostet.

## Österreich: Tabakgesetz bringt mehr Nichtraucherschutz

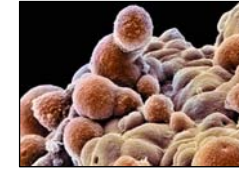
Prinzipiell treten in Österreich ab 2009 für die Gastronomie Regelungen ähnlich denen, die in Deutschland gelten, in Kraft. Grundsätzlich gilt ein Rauchverbot in den der Verabreichung von Speisen oder Getränken an Gäste dienenden Räumen. In Betrieben, "die über mehr als eine für die Verabreichung von Speisen oder Getränken an Gäste geeignete Räumlichkeit verfügen, können Räume bezeichnet werden, in denen das Rauchen gestattet ist, wenn gewährleistet ist, dass der Tabakrauch nicht in die mit Rauchverbot belegten Räumlichkeiten dringt und das Rauchverbot dadurch nicht umgangen wird." In Gaststätten mit weniger als 50 Quadratmetern gilt kein Rauchverbot. In Gaststätten zwischen 50 und 80 Quadratmetern gilt unter bestimmten Voraussetzungen ebenfalls kein Rauchverbot. Erfreulich ist, dass Gastronomiebetriebe in Einkaufszentren, Supermärkten, Tankstellen, Kinos, Theatern usw. künftig rauchfrei zu führen sind.

## Schweiz: Uneinheitliche Regelungen

Wer in die Schweiz fährt, muss auf unterschiedlichste Nichtraucherschutzbestimmungen gefasst sein. In einigen Kantonen gilt ein striktes Rauchverbot in Restaurants, in anderen kann munter weiter geraucht werden. Selbst innerhalb eines Kantons, z.B. St. Gallen, können Gemeinden Ausnahmegewilligungen erteilen. Der Nichtraucherschutz ist löchrig wie Schweizer Käse.

## Krebs bald Todesursache Nr. 1

Krebs wird nach Ansicht führender Mediziner in zwei Jahren die weltweit häufigste Todesursache sein. Bis 2030 werde sich die Zahl der Todesfälle durch Krebs mehr als verdoppelt haben, erklärten die Experten der Weltgesundheitsorganisation (WHO) am Dienstag. **Ein Grund sei der zunehmende Tabakkonsum in Entwicklungsländern, besonders in China und Indien, wo derzeit 40 Prozent aller Raucher weltweit leben.** Zurückgegangen sind Infektionskrankheiten, die bisher die häufigste Todesursache waren.



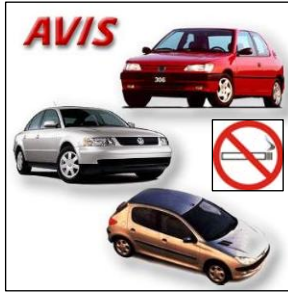
Die Zahl der Krebstoten werde dieses Jahr sieben Millionen erreichen, erklärte die WHO. Da eine jährliche Steigerung von einem Prozent bei den Erkrankungen und Todesfällen erwartet werde, sei 2030 mit 27 Millionen neuen Krebserkrankungen und 17 Millionen Todesfällen zu rechnen – bei einer Fortschreibung des gegenwärtigen Wachstums der Weltbevölkerung. Die Studie wurde von der WHO-Abteilung für Krebsforschung zusammen mit mehreren US-Organisationen und dem mexikanischen Krebsinstitut vorgestellt.



Links: Eine junge Frau raucht neben einem etwa 8-jährigen Kind auf einem Bahnhof mit Rauchverbot. Als sie merkt, dass sie fotografiert wird, dreht sie sich um.

## Rauchfreie Autos bei Avis

Seit 1. August 2008 darf in den Fahrzeugen der Avis Autovermietung nicht mehr geraucht werden. Wolfgang Neumann, Geschäftsführer in Deutschland, ist überzeugt: "Da niemand gerne in einem Mietwagen fährt, der nach kaltem Rauch riecht, werden unsere Kunden diesen Schritt begrüßen." Weil sich Zigarettenrauch schnell im Interieur festsetzt und auch mit drastischen Maßnahmen kaum mehr zu entfernen ist, rauchten selbst starke Raucher im eigenen Wagen oft nicht. Saubere Luft in Mietfahrzeugen komme also den meisten Autofahrern entgegen.



Erfahrungen im Ausland hätten gezeigt, dass immer mehr Kunden nach einem "Nichtraucherfahrzeug" verlangen. Ähnliches sei in der Hotellerie zu beobachten, wo viele Gäste ausschließlich in einem "Nichtraucherzimmer" logieren wollten. Der Trend sei klar: weg vom Rauch – hin zu besserer Luftqualität und mehr Komfort! Nach der Einführung des Rauchverbots bei Avis werde es aber noch ein paar Monate dauern, bis alle Fahrzeuge durch Neufahrzeuge, in denen noch nie geraucht wurde, ausgewechselt sind.

[www.cc-pr.com/presseraum/avis/](http://www.cc-pr.com/presseraum/avis/)

## Erfolg mit Beschwerde gegen Tabakqualm im Supermarkt

NID-Mitglied Heinz D. Trost zeigt vorbildhaft, dass man beklagenswerte Zustände nicht einfach hinnehmen darf, sondern sich dagegen wehren muss:

*Kürzlich hatte ich mich sehr geärgert. Dreimal hatte ich eine bestimmte Lidl-Filiale besucht, und immer war Tabakqualm aus dem Lager in den Laden gedrungen – und dies, obwohl durch die offene Tür im Lager zum Beispiel eine ganze Palette Zucker zu sehen war. Zucker ist eines der Nahrungsmittel, die jeden Geruch, egal ob Fisch, Waschpulver oder eben Tabakqualm nahezu freudig aufnehmen. Deshalb schrieb ich eine Beschwerde an Lidl, wobei ich dazu das Kontaktformular der Lidl-Webseite nutzte.*

*Einige Werkstage später rief mich jemand von der Lidl-Geschäftsleitung an und bestätigte, dass Lidl zwar dem Personal draußen beim Wareneingang das gelegentliche Rauchen erlaube, dass die Mitarbeiter aber angewiesen seien darauf zu achten, dass kein Rauch in Lager oder gar Verkaufsraum dringt. Er dankte mir für die Meldung und versprach, in der Filiale eigens für die künftige Einhaltung der Regelung zu sorgen.*

*Ein ähnliches Problem hatte ich mit zwei REWE-Filialen. Ich beschwerte mich bei der Zentrale, und prompt kam telefonisch die Zusicherung Abhilfe zu schaffen. Und seither ist kein Tabakqualm mehr in den Läden zu riechen.*

## Zum zwölften Mal: "Be Smart – Don't Start"



Mal in Deutschland können Schulklassen

Am 17. November 2008 startete der internationale Wettbewerb "Be Smart – Don't Start". Zum zwölften

sen attraktive Preise gewinnen, wenn sie bis zum 30. April 2009 rauchfrei bleiben. Für Filme, Aktionstage, Songs und andere Beiträge im Rahmen des Wettbewerbs werden besondere Preise ausgelobt. Im letzten Schuljahr hatten 11 300 Klassen mit 320 000 Schülerinnen und Schülern teilgenommen.

[www.ift-nord.de/ift/be/](http://www.ift-nord.de/ift/be/)

## Rauchfrei-Siegel für RTL-Serie "Unter uns"

Die RTL-Serie "Unter uns", die bereits seit 14 Jahren läuft, wurde am 18. November mit dem Rauchfrei-Siegel 2008 des



AKTIONSBÜNDNIS NICHTRAUCHEN ausgezeichnet. Die Serie thematisiert alles, was in jeder Familie, jeder Clique und jeder Wohngemeinschaft im wahren Leben passieren kann – und das ganz ohne Zigarette. Jill Andrees, die Produzentin von "Unter uns", sagte zur Verleihung des Rauchfrei-Siegels: "Wir sind uns unserer Vorbildfunktion durch-

aus bewusst, und daher ist es uns sehr wichtig, mit gutem Beispiel voran zu gehen."

Hintergrund der Verleihung ist, dass trotz des Verbotes für die Tabakwerbung in Hörfunk und Fernsehen seit 1974 häufig versucht wird, über Schleichwerbung Menschen zu beeinflussen. Für die Platzierung ihrer Produkte bieten Tabakfirmen den Filmemachern Zuschüsse, Zigaretten, Geschenke und Dienstleistungen.



Sommer 2009

**Nichtraucher-Hotel STUTZ**☆☆

CH-3925 GRÄCHEN Wallis/Schweiz

für Ihren aktiven und erlebnisreichen Urlaub

- 15.-19. Juni Bergblumenwanderungen**  
CHF 470/Person (€ 305)
- 20.-29. Juni Trainingswoche für Bergläufer**  
und Höhenttraining 2009  
ab CHF 1090/Person (€ 700)
- 20.-24. Juli NFS-Tourenwoche**  
ab CHF 500/Person (€325)
- 12.-19. Sept. Senioren-Ferienwoche**  
CHF 790/Person (€ 510)
- 11.-16. Okt. Reben-Safran-Wanderwoche**  
CHF 770/Person (€ 500)



Infos und Anmeldungen bitte an  
[www.nichtraucherhotel.ch](http://www.nichtraucherhotel.ch)  
oder  
[stutz@nichtraucherhotel.ch](mailto:stutz@nichtraucherhotel.ch)  
oder  
Telefon +41 27 956 36 57

## Terminkalender

8. bis 12. März 2009

**14. Weltkonferenz  
Rauchen oder Gesundheit  
in Mumbai/Indien**  
www.14wctoh.org

25. April 2009

**Mitgliederversammlung der  
Nichtraucher-Initiative  
Deutschland e.V.  
in Frankfurt/Main**  
☎ 089 3171212

26. April 2009

**Informations- und  
Erfahrungsaustausch der  
Nichtraucher-Initiativen  
in Frankfurt/Main**  
☎ 089 3171212

24. Oktober 2009

**Jahreshauptversammlung  
Ärztlicher Arbeitskreis  
Rauchen und Gesundheit e.V.  
in Heidelberg**  
☎ 089 3162525

9./10. Dezember 2009

**6. Deutsche Konferenz  
für Tabakkontrolle  
in Heidelberg**  
www.tabakkontrolle.de



**Lieber  
Musik im Ohr  
als  
Tabakrauch  
in der Nase!**

## 6. Deutsche Konferenz für Tabakkontrolle

Wie in den Jahren zuvor fand auch die 6. Deutsche Konferenz für Tabakkontrolle am 3./4. Dezember in Heidelberg mit rund 300 angemeldeten Personen ein reges Interesse. Am Mittwochvormittag berichteten namhafte Referenten über nationale und internationale Erfahrungen mit rauchfreier Gastronomie. Am Nachmittag ging es in zwei der sechs eineinhalbstündigen Workshops, zwischen denen die Teilnehmer zu wählen hatten: Neurobiologie des Rauchens, Tabakentwöhnung, Marketingstrategien der Tabakindustrie, innovative betriebliche Konzepte zur Förderung des Nichtrauchens und des Nichtraucherschutzes sowie soziale Aspekte des Rauchens. Daten zum Rauchen in Deutschland einschließlich der Einstellung der Bevölkerung zum Nichtraucherschutz standen am Donnerstag auf dem Programm. Am Schluss stand die Tabakindustrie auf dem Prüfstand, wobei der SPD-Bundestagsabgeordnete Lothar Binding einen gewissen Höhepunkt setzte, als er über seine Erfahrungen mit dem Tabaklobbyismus berichtete.



Lothar Binding am Rednerpult

Adresskorrektur über ADRESSUPDATE

## Impressum

Das **Nichtraucher-Info** ist ein  
Mitteilungsorgan der

**Nichtraucher-Initiative  
Deutschland (NID) e.V.**

für Mitglieder von Nichtraucher-Initiativen  
und die Öffentlichkeit.

Der Bezugspreis ist im  
Mitgliedsbeitrag enthalten.

Erscheinungsweise vierteljährlich

**Herausgeber: NID-Vorstand**

Prof. Dr. med. Ingeborg Aßmann  
Ernst-Günther Krause  
Peter Treitz

**Redaktion:**

Ernst-Günther Krause (verantwortlich)

**Anschrift:**

Carl-von-Linde-Str. 11  
85716 Unterschleißheim  
Telefon: 089 317 12 12  
Fax: 089 317 40 47

E-Mail: [nid@nichtraucherschutz.de](mailto:nid@nichtraucherschutz.de)

Internet: <http://www.nichtraucherschutz.de>

**Konto:**

Postbank München – BLZ 700 100 80  
Konto-Nr. 192 445 803

**Herstellung:**

Lang Offsetdruck GmbH

Ein Teil des *Nichtraucher-Infos*  
erscheint mit Beihefter

## Inhaltsverzeichnis Seite

Riesiger Umsatzzuwachs in B.	1-2
Einladung zu MV 2009	3
NRW und Bayern im Vergleich	4
Umsatzentw. in anderen Bundesl.	5-7
NID-Appell an Landtagsabgeordnete	7
Einheitl. Schutz durch Bundesgesetz	8
Die Freiheit zu wählen	9
Europawahl 2009	9
Seehofers Erbe	10
Babyhilfe für RVerbot auf Spielpl.	11
Kaiser's stoppt Kinderzigaretten	12
EDEKA entfernt Kinderzigaretten	12
Weniger Jugendliche rauchen	13-14
Glück oder Kick?	15-16
Nikotinsüchtiges Popsternchen	17-18
Raucher wie Schornsteine	18
Tabakverkauf im III. Quartal 2008	19
Million für Herzzentrum von PM	20-21
Philip Morris finanzierte Forschung	21
Hollywoodstars fürs R bezahlt	22
Jörges Pfeifenkopf 2008	23
Tabakindustrie und Freihandel	23
Haaranalyse bei Passivrauchen	24-25
Rauchfreie Universität Wien	26
Internationales	27
Krebs bald Todesursache Nr. 1	28
Rauchfreie Autos bei Avis	29
Beschwerde g. Qualm im Superm.	29
Be Smart – Don't Start	30
Rauchfrei-Siegel für "Unter uns"	30
6. Dt. Konferenz für Tabakkontrolle	31